Frankforter und Lillian Cohen¹⁾ haben in analoger Weise die Systeme Wasser, Azeton, Kaliumfluorid, bzw. Kaliumkarbonat untersucht und darauf eine Azetonbestimmungsmethode gegründet.

In einer weiteren Abhandlung haben dieselben Verfasser²⁾ gezeigt, dass sich auch in Mischungen von Azeton mit verdünntem Methylalkohol (bis zu 50⁰/₀) das Azeton in gleicher Weise bestimmen lässt, weil sich bis zu dieser Grenze der Methylalkohol wie Wasser verhält. Ist der Methylalkoholgehalt höher, so muss das Verfahren abgeändert werden, ist der Azetongehalt höher wie 10⁰/₀, so muss man mit Wasser verdünnen. Die Verfasser untersuchten auch die analogen Gewichtsverhältnisse von Methyläthylketon, Wasser und Natriumchlorid, bzw. Kaliumfluorid, bzw. Kaliumkarbonat. Oswald.

Über den Methylalkoholnachweis nach Rinck hat G. Fendler³⁾ Versuche angestellt, welche zu dem Ergebnis führten, dass die Rinck'sche Methode des Methylalkoholnachweises⁴⁾, eine Abänderung des von Fendler und Manich⁵⁾ ausgearbeiteten amtlichen Verfahrens, nicht anwendbar ist, da dieselbe auch in methylalkoholfreiem Alkohol das Vorhandensein von Methylalkohol vortäuscht. Oswald.

Die Methoxylbestimmung schwefelhaltiger Verbindungen haben Alfred Kirpal und Theodor Bühn⁶⁾ schon früher⁷⁾ bekannt gegeben, die experimentelle Durchführung der Methode konnte jedoch in einigen Punkten vereinfacht und verbessert werden.

Eines Wasserstoffstromes bedarf es nicht, die Absorption von Halogenalkyl durch Pyridin erfolgt auch im Kohlensäurestrom vollkommen, und der beim Eindampfen der Lösung erhaltene Rückstand besteht ausschliesslich aus Pyridinjodmethylat. Als Vorlage wird statt der zwei Reagensgläser mit Ansatzrohr ein besonders angefertigter kleiner Apparat benutzt, welcher mit Hilfe eines Korkes an den Methylbestimmungsapparat angeschlossen wird und der ein Verspritzen der Flüssigkeit an die Korke ausschliesst. Nach Eintritt der ersten Gelbfärbung in der ersten Vorlage wird für gewöhnlich noch eine Stunde erhitzt und dann im Kohlensäurestrom erkalten gelassen. Der Inhalt der Vorlage wird hierauf in eine Glasschale gebracht, die Gefässe sorgfältig mit Wasser nachgespült und die wässrige Pyridinlösung auf dem Wasserbade völlig eingedampft. Beim Erkalten erstarrt der Inhalt strahlenförmig; bei schwefelhaltigen Verbindungen tritt jedoch ein Erstarren des Rückstandes nicht ein. Der Rückstand wird in Wasser gelöst und unter Zusatz von Natriumchromat mit $\frac{n}{10}$ Silberlösung bis zur bleibenden Rotfärbung titriert; 1 ccm $\frac{n}{10}$ Silber-

¹⁾ Journ. Americ. Chem. Soc. **36**, 1103 (1914); durch Chem. Zentrbl. **85**, II, 975 (1914). — ²⁾ Journ. Americ. Chem. Soc. **38**, 1136 (1916); durch Chem. Zentrbl. **87**, II, 603 (1916). — ³⁾ Ztschrft. f. Unters. d. Nahrungs- u. Genussm. **30**, 228 (1915). — ⁴⁾ Vergl. diese Ztschrft. **54**, 270 (1913). — ⁵⁾ Vergl. diese Ztschrft. **48**, 310 (1909) u. **50**, 593 (1911). — ⁶⁾ Monatsh. f. Chem. **36**, 853 (1915). — ⁷⁾ Vergl. diese Ztschrft. **54**, 371 (1915).